

Nikolaus Doll: Fernbusse günstiger und sauberer als die Bahn

Beim Preis und beim Schadstoff-Ausstoß schneiden Fernbusse deutlich besser ab als die Bahn. Dafür ist der Zug schneller. Eindeutig ist, welche Wahl auf Fernreisen immer die schlechteste ist: das Auto. Autofahren ist bequem, man kommt ohne Umsteigen von Tür zu Tür – und das gute Stück steht ohnehin bei den meisten einsatzbereit und streikfrei vor dem Haus. Kein Wunder, dass rund 80 Prozent der Deutschen auf Fernstrecken mit dem eigenen Wagen unterwegs sind. Und genau das kann in vielen Fällen keine gute Wahl sein. Denn der Pkw ist selbst auf Langstrecke meist nicht das optimale Verkehrsmittel. Regelmäßig wird er in mehreren Kategorien von Bus und Bahn abgehängt, wie eine Studie des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) ergeben hat. Bezogen auf Zeit, Kosten und Umweltbilanz fällt der Pkw weit zurück hinter die Bahn und den Fernlinienbus, lautet das zentrale Ergebnis des Tests. Im Vergleich Bahn-Fernbus wurden 540 Verbindungen auf zehn ausgesuchten Strecken innerhalb Deutschlands getestet. Ergebnis: Der Fernlinienbus ist in 94,4 Prozent der Fälle preisgünstiger als die Bahn. Jedoch behält die Bahn die Nase vorn, wenn Zeit, Kosten und CO₂-Ausstoß zusammen betrachtet werden. Zu 60 Prozent ist die Reise mit der Bahn im Fernverkehr die optimale Wahl, der Fernlinienbus ist es zu 40 Prozent. Der Pkw ist auf allen zehn Strecken zu null Prozent das ideale Fernverkehrsmittel – unter Berücksichtigung der Pkw-Vollkosten. „Das Auto mag viele Vorteile haben“, sagte der VCD-Vorsitzende Michael Ziesak. „Aber es ist doch immer teurer und schmutziger als andere Verkehrsträger.“

Laufende Kosten des Autos nicht berücksichtigt

An einem konkreten Beispiel betrachtet, sieht die Rechnung des VCD wie folgt aus: Auf der Strecke Hamburg-Berlin kostet eine Fahrt im Fernbus im Durchschnitt 10,08 Euro, im Zug 27,04 Euro und mit dem eigenen Auto unter Berücksichtigung aller Betriebskosten 72,03 Euro. Dass das eigene Auto auch bei Stillstand laufende Kosten verursacht, die Betriebskosten bei Fahrten daher nicht voll ins Gewicht fallen, wurde dabei noch nicht einmal berücksichtigt. Grund ist, dass das aus Umweltgesichtspunkten keine Rolle spielt. Und der VCD hat sich eben die Förderung ökologischer Mobilität auf die Fahnen geschrieben. Man könnte darauf schließen, dass dieser Schwerpunkt die Studie und ihre Systematik von Anfang an beeinflusst haben. Doch wer sich die Methodik der Ergebnisermittlung genau anschaut, erkennt, dass sie kaum Anlass für Kritik bietet. Die Fahrzeit beträgt zwischen Haupt- und Hansestadt durchschnittlich im Bus 3:15 Stunden, mit der Bahn 1:57 Stunden und mit dem Auto 3:20 Stunden. Gerechnet wurde von Zentrum zu Zentrum, weil jeder andere Ziele in einer Stadt ansteuert.

Höchste Ersparnis auf Strecke Freiburg-München

Der CO₂-Ausstoß wurde in Cent pro Kilometer berechnet, Grundlage dafür sind Kosten der Kompensation des Schadstoffausstoßes. Auch dort schneidet der Pkw – mit Verbrennungsmotor – naturgemäß schlechter ab, weil mehr Motorleistung aufgebracht werden muss, um einen Menschen zu befördern.

Um eine ausgewogene Untersuchung zu gewährleisten, wurden für Bus und Bahn verschiedene Reisetypen berücksichtigt und auch unterschiedliche Vorlaufzeiten der Ticketbuchung. Im Durchschnitt ist die Bahn stets teurer als der Bus, jedoch in jedem Fall günstiger als die Fahrt mit dem Pkw. Die höchste durchschnittliche Ersparnis ist auf der Fernlinien-Strecke Freiburg-München möglich: Bei der Tagesreise mit dem Bus sind es rund 30 Euro, bei der Wochenendreise rund 26 Euro

– gegenüber der Bahn. Fahrgäste sollten darauf achten: Je früher die Ticketbuchung erfolgt, desto geringer fällt der Kostenvorteil des Fernlinienbusses gegenüber der Bahn aus.

Kritik vom Verband der Omnibus-Unternehmer

Bei einer repräsentativen Befragung des VCD von 2178 Personen, nach den Gründen für die Verkehrsmittelwahl, lautet das Ergebnis: 77 Prozent der Befragten schätzen am Fernbus die geringen Kosten, die Bahn bevorzugte die Hälfte der Reisenden wegen ihrer Bequemlichkeit. Die Erreichbarkeit von Orten und Zielen und die Flexibilität der Nutzung waren für fast 90 Prozent der Autofahrer entscheidend. Der Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer (bdo) reagierte derweil gereizt auf die Studie des VCD. Der Verband appellierte an alle Akteure der Mobilitätsbranche, die Verkehrsträger nicht gegenseitig auszuspielen. „Wir müssen endlich gemeinsam im Zeitalter der Multimodalität ankommen“, sagte bdo-Hauptgeschäftsführerin Christiane Leonard. „Schiene gegen Straße – das ist veraltetes Lagerdenken. Multimodaler Verkehr bedeutet, dass die Kunden ihre Verkehrsmittel nach ihren Wünschen frei wählen und vor allem frei kombinieren sollen, so wie es Sinn macht.“

– Quelle: <http://www.welt.de/wirtschaft/article134950233/Fernbusse-guenstiger-und-sauberer-als-die-Bahn.html> (eingesehen am 02.01.2015)

Arbeitsaufträge

1. **Lies** die folgenden kontinuierlichen Texte und halte deine ersten Leseindrücke schriftlich fest. Wodurch könnten Verständnisprobleme beim Leser auftreten? Halte diese am Textrand fest.
2. **Bestimme** das Thema des Sachtextes und stelle Vermutungen über die Absicht des Autors und die mögliche Zielgruppe an.
 - a. Thema
 - b. Absicht des Autors
 - c. Textfunktion
 - d. Mögliche Zielgruppe
3. **Untersuche** die gedankliche Struktur des Textes und **fasse** die wichtigsten Informationen **zusammen**. **Arbeite** im Schnellheft.
4. **Benenne** die sprachlichen Mittel, die der Autor verwendet, und **erläutere** deren Funktionen. **Arbeite** in deinem Heft. **Führe** Beispiele mit Zeilenangaben an, z.B.
 - a. Sprachstil
 - b. Wirkung
 - c. Lesersprache
 - d. Wortwahl und rhetorische Mittel

